

WAS JETZT BLÜHT

Diese Woche: Wilde Möhre



SCHAAN – Die Möhre, Mohrrübe oder Wilde Rübe (*Daucus carota*) blüht jetzt vom Juni bis August an Wegrändern, auf Dämmen und in Heidewiesen.

Diese einheimische Blütenpflanze ist eine der zahlreichen weissblühenden Arten der Familie «Dolden-Gewächse» (Apiaceae, Umbelliferae). Die zweijährige Halbrosentepflanze kommt auf trockenen, lockeren, sandigen und steinigen, oft wenig bewachsenen Böden der unteren Hänge unseres Rheintals verbreitet vor, häufig auf Ruderalstandorten (Wegränder und Schutzplätze) und auf dem Rheindamm.

Die Pflanzen werden 30 bis 100 cm hoch. Sie sind Tiefwurzler und bilden eine längliche Wurzelrübe. Die Stängel sind oft grau behaart, gefurcht und hohl. Die Blätter sind zwei- bis dreifach gefiedert. Wenn wir Glück haben, finden wir auf den Blättern der Wilden Möhren die auffälligen Raupen eines wunderschönen Tagfalters, des Schwalbenschwanzes.

Die weissen oder gelblichen Blüten bestehen aus vierstrahligen Dolden, zuerst vogel-nestartig, dann flach. Die grünen Hüllblätter der Blüte sind gross und im Unterschied zu ähnlichen Doldenblütlern fein fiederteilig. In der Doldenmitte befindet sich oft eine schwarzpurpur gefärbte kleine Blüte. In der Nacht krümmen sich die Doldenstiele einwärts. Die Blüten werden von verschiedenen Insekten besucht, vor allem von Käfern und Fliegen.

Die Früchte sind länglich, beidseits mit vier Reihen Stacheln («Klettfrüchte»). Auch während der Fruchtreife bleiben die Doldenstiele einwärts gekrümmt (Vogelnestform).

Die Möhre oder Mohrrübe ist die Wildform der Kulturmöhre («Gelbe Rübe») und eine alte, schon den Germanen bekannte Kulturpflanze. Sie enthält ätherische Öle und in der Wurzel Provitamin A (Karotin) und Vitamine der B-Gruppe.

Josef Biedermann

Diese Volksblatt-Rubrik wird von Josef Biedermann im Namen der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg (BZG) betreut.

Kontakt: josef.biedermann@LG-vaduz.li

VOLKSMUSIK

Äpler-Wunschkonzert

URNERBODEN – Am Montag, den 9. August von 20 bis 22 Uhr präsentieren Beat Tschümperlin und Rosemarie Wolf auf Radio DRS 1 das Äpler-Wunschkonzert 2004 live vom Urnerboden. Über 2000 Volksmusikfreunde, Äplerinnen und Äpler aus der ganzen Schweiz und aus dem benachbarten Ausland, fahren im August hinauf zum Urnerboden. Urchig und lüpfig geht es dort zu und her mit viel Musik und Tanz. «Bedälä, cheibe, tanze und schwitze». Die einzigartige Atmosphäre des Äpler-Wunschkonzerts zieht zum dreizehnten Mal ein grosses und begeistertes Publikum an. Für über 2000 Volksmusikfreunde, Äplerinnen und Äpler hat das Datum des Äpler-Wunschkonzerts den Status eines Feiertages erreicht. Hier werden nicht nur Grussbotschaften live über den Äther verbreitet, hier präsentiert sich die heutige, sehr lebendige Tradition der Äplerszene und Volksmusikfreunde in den schönsten Sonntagsgewändern zum festlichen Höhepunkt der Sommersaison. (PD)

KOPF DER WOCHE

Das besondere Flair

Anton Ospelt über seine siebenköpfige Familie, seine Kühe und Ferien

SCHAAN – Die Goldmedaille für die Ländle-Vollmilch hat Anton Ospelt ein wenig mit Stolz erfüllt. Und sie gibt dem jungen Landwirt auch Kraft, weiterhin alles dafür zu tun, dass es seinen Kühen gut geht. Stolz ist Anton Ospelt aber vor allem auf eine Person. Weil sie es ist, die ihm Kraft gibt.

• Cornelia Hofer

«Natürlich hat mich die Auszeichnung für die Milch sehr gefreut, denn irgendwie ist das auch eine kleine Bestätigung für die eigene Arbeit. Das erfüllt einen ein wenig mit Stolz und vor allem gibt es Kraft, auch weiterhin alles dafür zu tun, dass es unseren Kühen gut geht. Schliesslich werden täglich grosse Leistungen von ihnen erwartet und diese können sie nur vollbringen, wenn sie gesund sind und sie sich wohl fühlen.» Anton Ospelt weiss, wovon er spricht. In seinem Stall sind nicht weniger als 51 Kühe, die täglich versorgt sein wollen und für den jungen Landwirt und seine Familie zugleich Unterhalt bedeuten. «Die Kühe sind unser Einkommen, von ihnen leben wir. Ich kann es mir denn auch nicht leisten, unkonzentriert oder unachtsam meine Arbeit zu erledigen. Es ist wichtig, jedem einzelnen Tier Aufmerksamkeit zu schenken, damit man Veränderungen oder Besonderheiten wahrnimmt. Nur so kann ich auf Krankheiten oder auf Veränderungen am Tier sofort reagieren.»

Das Trampolin und die Harmonie

Einen kurzen Moment hält Anton Ospelt inne. Dann lacht er und sagt: «Die Tiere wachsen einem schon ans Herz, wenn man täglich mit ihnen arbeitet.» Nicht erst jetzt wird die Lie-

be zu seiner Arbeit spürbar, denn auch wenn von Anton Ospelts Statur Stärke und Ausdauer ausgeht, so ist er vor allem ein feinfühler, sensibler Mensch. Immer wieder geht sein Blick zu seiner Frau, die bisher schweigend am Küchentisch sass, interessiert zuhörte und mit der Ruhe, die nur eine Mutter hat, die Tochter tröstete, nachdem diese weinend vom grossen Trampolin vor dem Küchenfenster reinhumpelte. Für einen Augenblick verschwinden Mutter und Tochter im Badezimmer und Anton Ospelt sagt: «Ohne meine Frau könnte ich den Hof gar nicht führen. Sie hilft jeden Morgen und jeden Abend im Stall und dazu erledigt sie sämtli-

che Büroarbeiten und führt die Buchhaltung. Hätte sie aber keine Freude an der Arbeit oder würde ständig darüber klagen, dass wir nie Ferien haben und täglich hier sein müssen, wäre das alles gar nicht möglich. Ich bin wirklich dankbar, dass wir so gut harmonieren.»

Die Gärtnerlehre und die Realität

Erneut ist sie zu spüren, diese feine Seite eines Mannes, der auf diesem Hof aufgewachsen ist und es zwar seit Kindsbeinen gewohnt ist, anzupacken – «wir sind fünf Geschwister und sowohl meine beiden Schwestern als auch wir drei Brüder mussten am Mittwochnachmittag und am Wochenende meistens auf dem Hof helfen. Das war irgendwie ganz normal und selbstverständlich» – gleichzeitig aber auch sagt: «Ich erwarte von keinem unserer fünf Kinder, dass eines den Hof übernehmen wird, auch wenn es sicherlich schön wäre, wenn der Familienbetrieb weitergeführt werden würde. Ich möchte ihnen den Zeitaufwand, das Angebundensein und vor allem die ständig strengeren Vorschriften in der Landwirtschaft aber nicht zumuten.»

Anton Ospelt sagt dies nicht, weil er selber ursprünglich Gärtner werden woll-

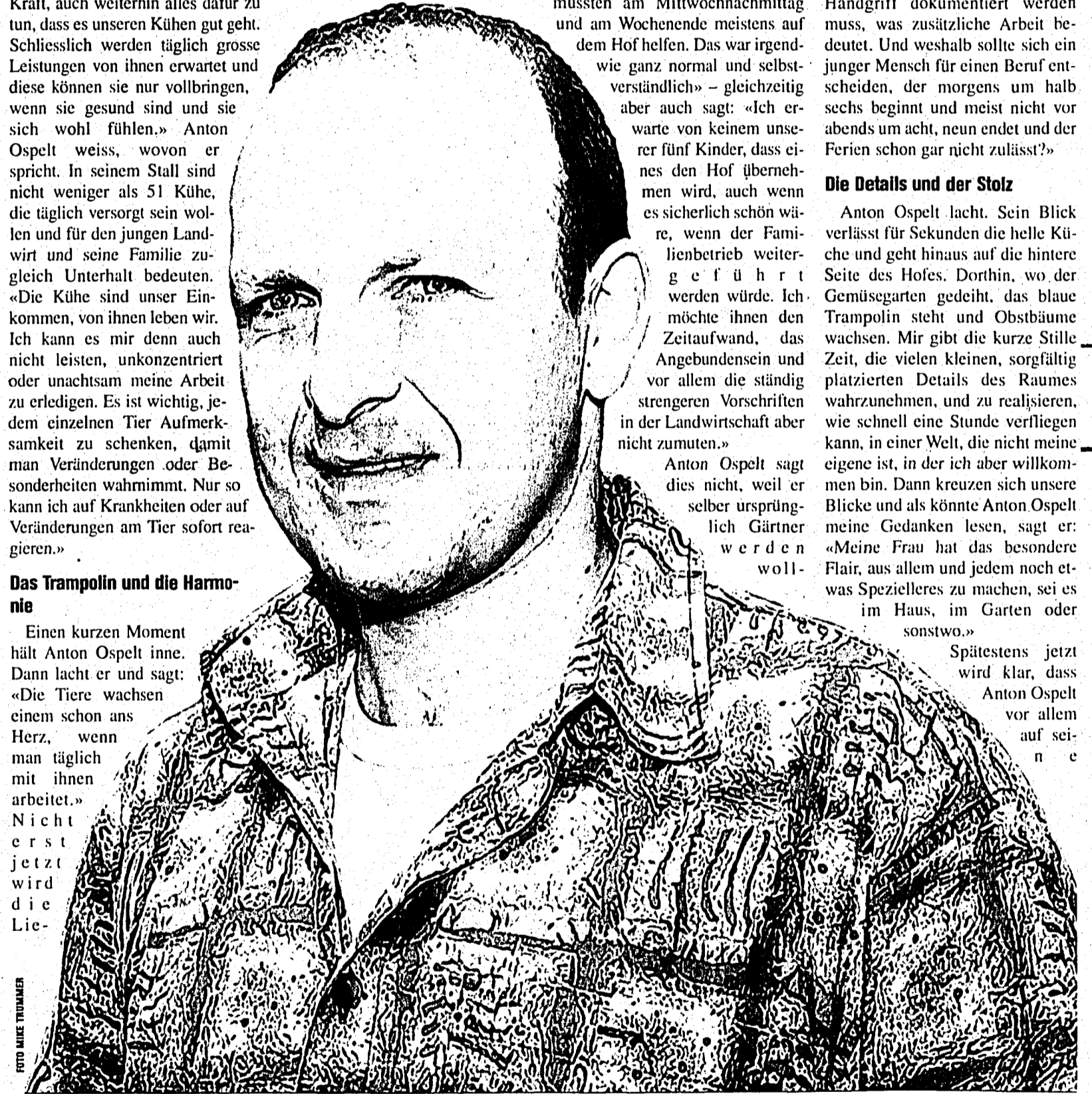
te, sich dann aber zum Landwirt mit Meisterprüfung ausbilden liess, um mit seinen Vater zusammenarbeiten zu können. «Im Hinterkopf hatte ich immer den Gedanken, Landwirt zu werden, denn ich liebe Tiere und irgendwie ist es ein schönes Gefühl, mit dieser Arbeit auch einen Beitrag an die Nahrungsversorgung der Bevölkerung leisten zu können, denn Nahrungsmittel brauchen wir schliesslich alle.»

Er sagt es vielmehr, weil er keiner ist, der die Augen vor der Realität verschliesst. «Es gibt immer weniger Landwirtschaftsbetriebe, weil es immer schwieriger wird, damit eine Existenz zu haben. Dazu kommt, dass heute praktisch jeder Handgriff dokumentiert werden muss, was zusätzliche Arbeit bedeutet. Und weshalb sollte sich ein junger Mensch für einen Beruf entscheiden, der morgens um halb sechs beginnt und meist nicht vor abends um acht, neun endet und der Ferien schon gar nicht zulässt?»

Die Details und der Stolz

Anton Ospelt lacht. Sein Blick verlässt für Sekunden die helle Küche und geht hinaus auf die hintere Seite des Hofes. Dorthin, wo der Gemüsegarten gedeiht, das blaue Trampolin steht und Obstbäume wachsen. Mir gibt die kurze Stille Zeit, die vielen kleinen, sorgfältig platzierten Details des Raumes wahrzunehmen, und zu realisieren, wie schnell eine Stunde verfliegen kann, in einer Welt, die nicht meine eigene ist, in der ich aber willkommen bin. Dann kreuzen sich unsere Blicke und als könnte Anton Ospelt meine Gedanken lesen, sagt er: «Meine Frau hat das besondere Flair, aus allem und jedem noch etwas Spezielleres zu machen, sei es im Haus, im Garten oder sonstwo.»

Spätestens jetzt wird klar, dass Anton Ospelt vor allem auf seine



Anton Ospelt: «Natürlich hat mich die Auszeichnung für die Milch sehr gefreut, denn irgendwie ist das auch eine kleine Bestätigung für die eigene Arbeit. Das erfüllt einem ein wenig mit Stolz und vor allem gibt es Kraft, auch weiterhin alles dafür zu tun, dass es unseren Kühen gut geht.»

ANTON OSPELT ÜBER ANTON OSPELT

Name: Anton Ospelt

Wohnort: Schaan

Beruf: Landwirt

Darüber freut er sich: Über Bäume, die Obst tragen oder ganz einfach nur in ihrer vollen Grösse in der Natur stehen.

Diese Blumen mag er besonders: Alle, die im Garten oder auf den Wiesen blühen.

Über seine Kinder sagt er: Wir sind stolz auf unsere fünf Kinder und es ist schön, dass auch sie bei der Arbeit anpacken und immer wieder mithelfen, dass alles läuft. Ich wünsche mir, dass sie sich alle ihren Berufswunsch erfüllen können und bin überzeugt, dass sie ihren Weg machen werden.

Das wünscht er sich für die Zukunft: Ich wünsche mir Gesundheit für mich und meine Familie. Ich hatte schon drei Mal einen

Bandscheibenvorfall und diese Schmerzen sind wirklich kaum auszuhalten. Seither ist mir noch viel bewusster geworden, was es heisst, gesund zu sein.

Diese Fernseh-Sendung verpasst er nie: Den Wetterbericht höre und sehe ich mir täglich mehrmals an. Viele Arbeiten sind bei uns vom Wetter abhängig und deshalb informieren wir uns sicherlich öfters als andere Leute. Und wenn sich andere darüber ärgern, dass

am Wochenende das Wetter schlecht ist, freuen wir uns, denn dann haben wir weniger Arbeit...

Deshalb vermisst er die Ferien nicht: Bei uns ist es wirklich wunderschön und im Sommer haben wir das Freibad, den Boden- und den Walensee so nah und im Winter können wir ins Malbun auf die Skier. Ärgern tu ich mich lediglich über die Leute, die kurz nach den Ferien schon wieder klagen, sie hätten Ferien nötig...